

## geliebt

Gottesgegenwart  
Himmel zerreißend  
unmittelbar nah

Gottesstimme  
Beziehung stiftend  
angenommen

Geistesantrieb  
Richtung weisend  
ausgesandt

*Renate Hinterberger-Leidinger*

### Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- In der Pfarrgemeinde werden am Sonntag vorher oder schon über den Pfarrbrief Erwachsene und Kinder eingeladen, zur Feier der „Taufe des Herrn“ die eigene Taufkerze mitzunehmen. Anstelle des Glaubensbekenntnisses lädt der Priester oder der/die Vorstehende der Wortgottesfeier zu einer Tauferneuerung ein. Dazu werden die Taufkerzen dann entzündet.
- Ich befrage meine Eltern oder Paten, wie meine Taufe war und woran sie sich noch erinnern können – vielleicht auch, ob sie sich noch erinnern können, welche Wünsche sie für mich in ihren Herzen getragen haben. Wenn es Fotos gibt, sehen wir uns diese gemeinsam an und können uns auch darüber austauschen, was uns persönlich die Taufe bedeutet.
- Ich suche meine Taufkerze hervor und entzünde sie am Abend des Festes daheim. Dann lese ich nochmals das Evangelium des Sonntags und setze anstelle des Namens Jesu meinen eigenen ein. Ich spüre nach, wie es sich anfühlt, von Gott zugesprochen zu bekommen:  
„Du bist meine geliebte Tochter.“ „Du bist mein geliebter Sohn.“

**1. Lesung:** Jes 42,5a.1–4.6f | **Antwortpsalm:** Ps 29,1–4.9f

**2. Lesung:** Apg 10,34–38

**Evangelium:** Mk 1,7–11



# Sonntagsblatt

## Geliebt und beschenkt ...



Die Taufe eines Kindes oder eines Patenkindes bleibt den meisten Menschen lange in Erinnerung. An die eigene Taufe können wir uns nicht erinnern, weil sich im Christentum die Kindertaufe etabliert hat. Die Taufe eines Kindes kann aber Anlass dafür sein, an unsere eigene Berufung erinnert zu werden.

Am Ende des Weihnachtsfestkreises (mit dem Fest der Taufe des Herrn) und damit am Beginn des Jahreskreises steht jene Liebeserklärung Gottes an Jesus, die auch uns gilt: Du bist meine geliebte Tochter, mein geliebter Sohn.

## Kommentar zum Evangelium

Die für diesen Sonntag vorgesehene Perikope zur Taufe Jesu beginnt interessanterweise nicht bei der eigentlichen Taufhandlung durch Johannes den Täufer, sondern dort, wo der Täufer jenen ankündigt, der stärker ist als er. So wird kurz und prägnant an diesem Sonntag nochmals an den Anfang des Evangeliums erinnert und zusammengefasst: In Mk 1,2–3 finden sich Zitate aus alttestamentlichen Schriften (Ex 23,20; Mal 3,1; Jes 40,3). Alles, was Markus in der Folge erzählt, ist die Erfüllung dieser alttestamentlichen Eingangszitate – ausgedrückt in kraftvollen Bildern.

### Johannes der Täufer

Auch wenn die Beschreibung Johannes' des Täufers nicht unmittelbar in diesem Abschnitt vorkommt, sondern bereits in den Versen 4–6, so tritt doch allein mit der Nennung seines Namens eine charismatische Erscheinung vor dem inneren Auge heutiger Leserinnen und Leser auf – bei den ursprünglichen Adressat/innen des Markus wird die Erinnerung an den Propheten Elija geweckt. Johannes ist der angekündigte Bote, der den Weg bereitet. Seine Predigt ist eine Umkehrpredigt, seine Taufe mit Wasser eine Umkehrtaufe zur Vergebung der Sünden, ein Ritual der Reinigung, das einen Neuanfang ermöglicht.

### „Und es geschah ...“

Auf die Ankündigung eines Stärkeren durch Johannes folgt die Einführung Jesu (Einheitsübersetzung und wörtlich V. 9: Und es geschah ... – griech. *egeneto*) als die Erfüllung der zuvor ausgesprochenen Ankündigung. Jesus ist also dieser Stärkere, obwohl noch nicht gesagt wird, worin seine Stärke besteht – das scheint klar zu sein, wenn er in Vers 1 als „Jesus Christus, Gottes Sohn“ proklamiert wird. Allerdings geht von Jesus hier noch wenig Handlung aus. Gott ist es, der an ihm handelt – Jesus lässt es an sich geschehen.

### „... und sogleich ...“

Die Dramatik liegt nicht in der eigentlichen Taufhandlung, sondern in dem, was danach geschieht. Hier wird die Sprache zunehmend bildhafter und spannungsgeladener. Sie zieht die Lesenden bzw. Hörenden mit dem einleitenden „... und sogleich“ mit hinein in die Vision, ein inneres Geschehen, eine Offenbarung, die eigentlich nur Jesus selbst zu sehen und zu hören bekommt. Damit macht der Evangelist die Lesenden und Hörenden selbst zu Zeugen dessen, was zu Beginn proklamiert wurde: Jesus von Nazaret ist der Christus (= der Messias; der Gesalbte), Gottes Sohn – bezeugt durch die Stimme aus dem Himmel, also von Gott selbst. Besiegelt wird diese Zusage mit der Sendung des Geistes – im Bild der Taube, in der damaligen Welt Attribut der Liebesgöttin, hier verwendet als Bild der Liebe zwischen Vater und Sohn. Die Zusage „Du bist mein geliebter Sohn (meine geliebte Tochter)“ wurde auch uns bei unserer Taufe zugesagt und sie gilt auch uns allen, die wir Jesus als Messias, als Sohn Gottes bekennen.

Renate Hinterberger-Leidinger

## Aus dem Evangelium nach Markus:

In jener Zeit

- 7 trat Johannes in der Wüste auf und verkündete:  
Nach mir kommt einer,  
der ist stärker als ich;  
ich bin es nicht wert,  
mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.
- 8 Ich habe euch mit Wasser getauft,  
er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.
- 9 In jenen Tagen kam Jesus aus Nazaret in Galiläa  
und ließ sich von Johannes im Jordan taufen.
- 10 Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg,  
sah er, dass der Himmel aufriss  
und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam.
- 11 Und eine Stimme aus dem Himmel sprach:  
Du bist mein geliebter Sohn,  
an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

### Zum Nachdenken ...

- Auch ich bin Gottes geliebte Tochter/Gottes geliebter Sohn. Ist mir eigentlich bewusst, mit welcher wertvoller Zusage ich leben darf?
- Wann war ich das letzte Mal bei einer Taufe dabei und was hat mich dabei besonders berührt?

### Zum Titelbild

Gesegnetes Wasser, Salböl, Taufkleid, Taufkerze, das Kreuzzeichen – kraftvolle Symbole des Christentums. Mit ihnen werden wir hineingenommen in die Gemeinschaft der Glaubenden – jene, die mit uns am Weg sind, aber auch diejenigen, die vor uns diesen Glauben angenommen haben und die es noch tun werden ...

Foto: Bernhard Kapplmüller

